

Stolper Post.

Verantwortlicher Redacteur: Max Feige in Stolp.

21. Jahrgang.

Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Die „Stolper Post“ erscheint täglich (mit Ausnahme der Sonntage und Festtage.)

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 60 Pfg., mit Botenlohn 90 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 75 Pfg. Ferner mit „Illustriertem Unterhaltungsblatt“ 90 Pfg., mit Botenlohn 120 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 115 Pfg.

Einzelverkaufspreis für die Gespaltene Corpusspaltel oder deren Raum für Einzelstücke 10 Pfg., für Auswärtige 15 Pfg. — Melde für die Gespaltene Corpusspaltel oder deren Raum 80 Pfg.

Politische Uebersicht.

Stolp, 18. October 1897.

Der Kaiser beabsichtigt, wie verlautet, anlässlich der bevorstehenden Enthüllung des Kaiser Friedrich-Denkmal in Wiesbaden die Kaiserin Friedrich zum Chef des 80. Infanterieregiments zu ernennen, dem zugleich die Gardebataillon mit dem Namenszuge der Kaiserin Friedrich auf den Achselklappen verliehen werden sollen. — Kaiser Wilhelm hat dem Officierkasino in Kaschau garnisonirenden 34. ungarischen Infanterieregiments, dessen Inhaber er ist, silberne Ehrengewand zum Geschenk gemacht. Der Oberst erhielt die Uniform Kaiser Wilhelm's I., der ebenfalls Inhaber dieses Regiments war.

Das russische Kaiserpaar traf zum Geburtstag der Herzogin am heutigen Sonntagabend in Koburg ein, begleitet von dem hessischen Großherzog und Gemahlin. — Der Kronprinz und Prinz Cit. I. Friedrich sind aus Pilsa im Neuen Palais bei Potsdam angekommen. — Die Taufe des jüngsten Enkels des Fürsten Smarck, des Sohnes des Grafen Hervoert soll am Montag im Schlosse zu Schönhausen stattfinden. — Auf seiner Reise durch Westfalen und Rheinland weilte der Handelsminister Bredow in den letzten Tagen in Grefeld, Ebersfeld, Barmen und Düsseldorf. Er besichtigte den Betrieb und die Einrichtungen verschiedener Firmen und sprach sich wiederholt anerkenntlich über diese wie auch über die hellen, gesunden Räume und die gesundheitlichen Einrichtungen aus. — Minister v. Bötticher ist jetzt soweit wiederhergestellt, daß er das Berliner Lazarushospital verlassen und seine Privatwohnung beziehen konnte. — Der Reichskommissar für die Pariser Weltausstellung Geh. Rath Richter ist aus Paris zurückgekehrt, wo er eine Erweiterung des deutschen Reichs ursprünglich bewilligten Plakes in einer Reihe von Abtheilungen durchgeföhrt hat. — Das Mitglied des preussischen Abgeordnetenhauses Herr E. Parisius (fr.) feierte am Freitag seinen 70. Geburtstag. Er vertritt seit dreißig Jahren ohne Unterbrechung den ersten Berliner Landtagswahlkreis.

Zu seiner 125 jährigen Jubelfeier wurde dem 6. Grenadierregiment Graf Kleist v. Nollendorf als Ehrenschenk der Stadt Posen ein silberner Tafelaufsatz überreicht. Während des Festmahls lief ein Glückwunsch des Regimentschefs, des Erzherzogs Leopold von Oesterreich, ein.

Die am 14. d. M. im Neuen Palais zu Potsdam abgehaltene Kronrathssitzung, an der außer den preussischen Ministern auch sämtliche Staatssecretäre der Reichsämter theilnahmen, darf als die Einleitung in die politische Saison betrachtet werden. Im vergangenen Jahre fand bekanntlich am 7. October und zwar in Hubertusstock die die politische Aera eröffnende Kronrathssitzung statt und bald nachher wurde bekannt, daß die Convertirung der Apocentigen Reichs- und preussischen Staatsanleihen, eine Frage, welche damals das politische Interesse erfüllte, beschlossen worden sei. In diesem Jahre bilden bekanntlich die Marinevorlage und die Militärstrafproceßreform die Pole, um die sich das allgemeine Interesse dreht; daß die beiden Entwürfe in der Kronrathssitzung zu Potsdam erörtert worden sind, steht fest, ob sie zur Entscheidung gelangten, ist dagegen eine andere Frage. — Da betrefß der Marinevorlage förmliche Differenzen überhaupt nicht mehr bestehen, sondern es sich nur noch um die Form handelt, in welcher die Neuformulirung

gen dem Reichstage vorgelegt werden sollen, so wird dieser erste Theil des Berathungstoffes verhältnißmäßig schnell, abgethan worden sein. Die redactionelle Fassung der Einzelheiten des Entwurfs wird natürlich nicht in einer Kronrathssitzung, welche der Kaiser persönlich präsidirt, festgestellt. Ungünstiger liegen die Dinge offenbar bezüglich der Militärstrafproceßreform. Es sieht ganz danach aus, als ob bezüglich dieser Reform eine Verständigung für absehbare Zeit ganz ausgeschlossen sei. Diese Auffassung der Sachlage spricht unzweideutig aus den Worten des Kriegsministers von Uch in der bayerischen Kammer. Gelingt es aber auch in diesem Jahre nicht, dem Reichstage die Reformvorlage zuzustellen, so kann dies in doppelter Beziehung von unangenehmen Folgen begleitet sein. Einmal wird der Reichstanzler Fürst zu Hohenlohe, der dem Reichstage die Reform zugesagt hat, vor diesem voraussichtlich nicht mehr erscheinen wollen, wenn er sein Versprechen nicht einzulösen vermag. Ums andere aber würde das Ausbleiben der seit Jahrzehnten gehegten und wiederholt versprochene Reform auf die Bewilligungsfreudigkeit vieler Abgeordneten hinsichtlich der Marinevorlage einen äußerst ungünstigen Einfluß ausüben. Die Ablehnung der diesjährigen Flottenforderung würde die Reichstagsauflösung zur Folge haben und auch darüber hinaus eine sehr finstere Perspektive eröffnen. — Ein Berliner Lokalblatt will wissen, daß auch nach den Ergebnissen des Kronrathes von einer akuten Ministerkrise keine Rede sein könne. Die Besprechung der lautenden Regierungsangelegenheiten habe keineswegs solche Meinungsdivergenzen hervorgerufen lassen, daß die gegenwärtige Zusammensetzung des Ministeriums dadurch in Frage gestellt werden könne.

Der deutsche Reichstag soll, wie verlautet, wieder erst in der ersten Decemderwoche eintreffen werden. Es ist nicht recht ersichtlich, welche Gründe für diesen späten Termin bestimmend sein sollten, zumal doch feststeht, daß bedeutendere neue Gesetzesentwürfe nicht zu erwarten sind. Die Mittheilung bedarf daher der Bestätigung.

Der Bundesrath überwieß in seiner am Freitag abgehaltenen Sitzung den Gesetzentwurf über die Entschädigung unschuldig Verurtheilter dem zuständigen Ausschusse. Man darf erwarten, daß dieser Entwurf, der sich als ein Theil der im vorigen Jahre gefeierten Justiznovelle darstellt, dem Reichstage alsbald nach seinem Zusammentritt zugehen wird.

Die Wasserrechtsvorlage wird nach der Hoffg. dem preussischen Landtag auch in seiner bevorstehenden Tagung noch nicht zugehen. Die vor einigen Jahren beim Landwirtschaftsministerium eingegangenen Gutachten über den damals veröffentlichten Entwurf sind noch nicht soweit bearbeitet, daß die neue Vorlage schon dem Staatsministerium hätte vorgelegt werden können. Zudem trägt die Regierung Berenker, den Landtag in seiner letzten Session vor den Neuwahlen mit einem Gegenstande zu befaßen, deren Behandlung scharfe Gegensätze zwischen Industrie und Landwirtschaft hervorzurufen geeignet ist. An Wechsellampeleu wurden vereinbamt im Reich im September 824858,60 M. in der Zeit vom 1. April bis zum 30. September d. J. 4824707,60 M. oder 360214,50 mehr als in demselben Zeitraum des Vorjahres.

Keine Reichs-Koloniallotterie. Eine Nachricht, daß die Abtheilung Berlin der deutschen Kolonialgesellschaft beabsichtige, die Regierung für eine Reichs-Koloniallotterie zu interessieren, deren Ueberschüsse für koloniale Zwecke verwendet werden sollen,

ist vollständig unbegründet. — Der Ausschuß des deutschen Kolonialraths, dem vor Jahresfrist die Berathung eines Strafrechts- und Strafverfahrens für die Eingeborenen in Ostafrika übertragen worden ist, hat seine Thätigkeit wieder aufgenommen, so daß es möglich erscheint, daß die Materie den Anfangs November einzuberufenden Kolonialrath beschäftigen wird. — Aus Südwestafrik wird dem Hamb. Corr. von vertrauenswürdiger Seite berichtet, daß die Rinderpest, der man noch unter guten Bedingungen schon die Spitze abgebrochen zu haben schien, wieder erwache und sich ausbreite. Diese Erscheinung ist schon öfters beobachtet worden, namentlich wird jetzt aus Transvaal gemeldet, daß auch dort die anscheinend überwundene Seuche wieder fortschreite. Daher müssen wir uns darauf gefaßt machen, daß noch weitere Verluste an Vieh entstehen und daß neue Impfungen vorgenommen werden müssen.

Zur Erforschung Ubesnyiens wird die russische geographische Gesellschaft eine Expedition ausrüsten, die noch im Laufe dieses Herbstes aufbrechen soll. Ganz ohne Hintergedanken werden das die Russen wohl nicht thun.

Der Urlaub des Admirals v. Anorr macht den Blättern fortgesetzt Kopfschmerzen. Da der kommandirende Admiral in diesem Jahre seinen üblichen Urlaub gehabt hatte, hält man an vielen Stellen die nochmalige Bewilligung eines vierwöchentlichen Urlaub als den Vorläufer eines definitiven Rücktritts, um so mehr, als der Gesundheitszustand des Admirals der denkbar beste ist. Nachdem die „Nat. Ztg.“ darauf verzichtet hatte, daß der Admiral nach Ablauf seines Urlaubs bestimmt wieder auf seinen Posten zurückkehren werde, erschütterte die „Vollst. Ztg.“ diese Gewißheit wieder einigermaßen, indem sie berichtet, daß die Gerüchte von einem unmittelbar (!) bevorstehenden Rücktritt des Admirals unbegründet seien.

Der Ausschuß der Innungsverbände Deutschlands ist von dem Staatssecretär des Innern Grafen von Posadowsky empfangen worden. Mit den erschienenen 8 Herren unterhielt sich der Minister fast zwei Stunden lang über die Einföhrung der Zwangsorganisation betreffenden Fragen und nahm besonderes Interesse an den von den Handwerksvertretern zum Ausdruck gebrachten Wünschen. Soweit er dazu im Stande war, sagte er die Berücksichtigung der ihm vorgetragenen Wünsche zu. Im Reichsamte des Innern werden jetzt, wie weiter bekannt wird, die Arbeiten für die Ausführungsbestimmungen zu der Gewerbeordnungs-Novelle und für das aufzustellende Normalstatut nach Möglichkeit beschleunigt, damit sie den Handwerkerverbänden rechtzeitig zugehen können. Bei der Ausarbeitung des Normalstatuts sollen die Mitglieder des Centralausschusses um ihr Gutachten ersucht werden.

Oesterreich-Ungarn. Im österreichischen Abgeordnetenhause verwickelt die unüberwindliche Obstruction der Deutschen jeden gedeihlichen Fortgang der Verhandlungen. Die Opposition vermeidet jetzt zwar lärmende Scenen, wie sie zu Beginn der Tagung Mode waren, verzettelt aber die Zeit durch Beantragung namentlicher Abstimmungen über die geringfügigsten Gegenstände. So lange die Sprachverordnungen bestehen, wird darin nichts geändert werden. Auf der rechten herrscht Unzufriedenheit mit dem Präsidenten Rathrein, weil dieser, statt durch lange Doppelsitzungen die Obstruction zu ermüden, diese durch Entgegenkommen gegenüber der Linken aufmuntere. Man spricht von der angeblich bald bevorstehenden Beendigung der Parla-mentarverhandlungen.

Haiderose.

Roman von J. Berger.

14 Fortsetzung.

Silva entfernte sich kleinlaut, mit tief gesenktem Köpfschen. Sie empfand große Furcht vor ihrer Mutter und wagte nicht, die Worte der Erwidrerung mehr.

Draußen hüpfte sie eilig die mit Teppichen belegte Treppe hinunter, die zur ersten Etage führte, wo sich ihr eigenes Wohnzimmer befand. Es war entzückend eingerichtet. In Weiß und Gold gehaltene Tapeten bedeckten die Wände; Vorhänge und Möbel waren von schwerer blauer Seide. Der Kronleuchter war ein Unikum von Schönheit. Ein weißer persischer Teppich lag auf dem Boden und auf geschweiften Stiegen standen werthvolle Kaffertische, Aquarelle, Porzellanfiguren und Nippes. Am Fenster befand sich ein zierlicher Schreibtisch und ihm gegenüber ein kunstvoll geschnitzter Büchererschrank, in dem sich eine kleine Bibliothek schön gebundener Bücher an- gesammelt hatte.

Silva ging in ihr daneben liegendes Schlafkabinet, nahm einen großen flachen Weidenkorb und begann eine Menge Wäsche von ihrem Toiletettischchen. Dann kamen zwei Blumensträuße, mehrere Nippes und eine Photographie in Metallrahme, die Antigone und Ismene darstellend, an die Reihe. Dann wählte sie ein Paar Bücher aus und fügte noch eine kleine Tischdecke, ein weiches Rückentkissen und eine allerliebste Photographie im Porzellangehäuse hinzu. So beladen, stieg sie zum Mansardenstübchen hinaus, wo sie Fräulein Hannchen schon in voller Thätigkeit fand. Sie hatte sich eifrig dem dem öden Raum ein wohlthätiges Aussehen zu geben. Das Bett war schneeweiß überzogen und duftig; Mullgardinen umwallten das Fenster. Jean hatte mehrere noch ganz brauchbare Möbel vom Boden und einen Teppich aus irgend einem unbesetzten Zimmer herbeigetragen. Und nun schmeckte Silva es ganz freundlich darin aussah. Mit vor Freude gerötheten Wangen wies sie einen prüfenden Blick auf ihr Werk. Dann ließ sie das Dienstmädchen, welches noch mit Abkloppen beschäftigt war.

„Minna“, sagte sie, „meine Cousine wird vermuthlich sehr früh aufstehen, um pünktlich zum Unterricht da zu sein. Sie werden ihr alle Morgen bei der Toilette helfen und nach

ihren Befehlen fragen. Sorgen sie auch dafür, daß die Köchin das Frühstück zur rechten Zeit für das Fräulein bereit hält. Ich brauche ihre Dienste erst gegen neun Uhr, wie sie wissen. Wenn sie sich recht aufmerksam und gefällig gegen meine Cousine erweisen, dann schenke ich ihnen das hübsche grüne Tuchkleid von mir, das Ihnen so gefällt.“

Minna versprach alles und hob die Hand wie zum Schwur, denn das grüne Kleid war ihr Entzücken. Silva war beruhigt und eilte davon, um sich rasch für die Gesellschaft umzukleiden. Es war höchste Zeit. — Der Fabrikant war nach dem Bahnhof gefahren, um seine Kiste von dort abzuholen. Nur wenige Minuten noch und sie mußte ankommen. Frau Eva war in nervöser gereizter Stimmung; sie ging unruhig im Zimmer umher, die lange Schleppe ihres seidnen Kleides hinter sich nachziehend. Sie nahm bald dieses, bald jenes zur Hand, betrachtete es und stellte es wieder hin. Sie setzte es nieder, stand wieder auf; es war ihr unwürdig, ruhig zu bleiben. Zuletzt streckte sie sich auf einen Divan aus und schloß abgespannt die Augen.

Silva kannte das schon von ihren Kinderjahren. Wenn die Mutter ihren Willen nicht durchsetzen konnte, gerieth sie in nervöse Aufregung. Sie war eine Natur, die sich nicht an beherrschen wußte. Zwischen dieser Mutter und dieser Tochter hatte es niemals ein inniges Verhältniß gegeben und die Entfremdung wurde immer größer. Frau Eva besaß kein Talent, fand den rechten Ton nicht, sich das Herz ihres Kin- zu eigen zu machen. Sie fürchte Silva im Stillen, daß sie nicht schön war, daß sie in der Welt nicht mit ihr prunkten konnte und daß ihre Unschönbarkeit auch durch das eleganteste Kleid nicht gehoben würde. Von klein auf hatte Silva die Mutterliebe erbt. Und so wurde es ihr noch and nach einsam und öde im Elternhause. In den meist oberflächlichen, nur auf das Äußere bedachten jungen Mädchen ihres Standes fügte sie sich nicht hingezogen. Wille, Geselligkeiten hatten keine Anziehungskraft für sie und im Bewußtsein ihrer äußern Nutzlosigkeit war sie Fremden gegenüber scheu und zurückhaltend. Ihre Bücher waren ihre liebsten Freunde. Im Hause waltete sie sanft und lieblich wie ein Engel. So wie sie der Abgott ihres Vaters war, so betete sie auch die Dienerschaft an und folgte ihren Anordnungen mit Eifer und Treue.

Der Wagen, welcher den Fabrikanten mit Rose vom Bahnhof gebracht hatte, hielt vor dem Portal der Villa.

Bald darauf öffnete Jean die Thür des Familensalons und sie trat schüchtern herein. Sie hatte Mantel und Hut im Vorzimmer gelassen und stand nun in ihrer ganzen thausrischen Schönheit und Lieblichkeit vor der Tante.

Das schwarze, knapp anliegende Trauerkleid hob die Reinheit und das Ebenmaß ihrer edlen Gestalt. Das reizende Gesicht war vor Aufregung zart geröthet und in den wander- vollen, von dunkeln Wimpern beschatteten Augen leuchtete ein sanftes Feuer.

Frau Eva hatte sich erhoben und streckte ihr die Hand zum Willkommen entgegen. Ihr Antlitz hatte die Maske von Güte und Freundlichkeit aufgesetzt.

Rose beugte sich herab und küßte ihr die Hand. „Guten Tag, mein Kind, ich freue mich, Dich kennen zu lernen“, sagte diese. „Wie geht es Deiner Mutter? Hoffentlich wirst Du Dich bald bei uns eingewöhnen. Du wirst Dich über nichts zu beklagen haben und wenn sich Dein Leben hier nicht angenehm gestaltet, so wird es Deine eigene Schuld sein. Ueber Capitulanten weißt Du, müssen sich die Menschen, die in Abhängigkeit leben, hinwegsetzen.“ Frau Eva sprach sehr hastig, eine Antwort wartete sie nicht ab. Dann deutete sie mit der Hand auf ihre Tochter, die leuchtenden Augen das schöne Mädchen betrachtete. „Das ist Deine Cousine. Du sollst ihr Gesellschaft leisten und ihre Arbeiten und Bestren- ungen theilen.“ Unwillkürlich blickte Rose an ihrem schwarzen Kleide herunter. „Nein, ich meine ja nicht, daß Du Silva auf Wille und ins Theater begleiten sollst — das ist meine Sache. Deiner Trauer wegen mußst Du natürlich auf Vergnügungen verzichten. Du verstehst mich doch?“

„Ja, liebe Tante. Ich trage auch kein Verlangen danach.“ Silva stand seitwärts neben dem Sopha, ohne ein Wort zu sagen. Sie trat sich auf Rose zu, umarmte sie und küßte sie auf den Mund. Dann schob sie sie ein wenig von sich ab und sah sie zärtlich an. „O, wie ich mich freue, daß Du gekommen bist“, sagte sie. „Wie hübsch das ist. — Wir wollen Freundinnen, Schwestern werden. Du hast ein so liebes Gesicht, Du bist gut.“ — Aus Deinen Augen lese ich das.“

Frau Eva Berndt hatte sich in ihre Polster zurückgelehnt, ein lächles st-pisches Lächeln kränzelte ihre Lippen. Sekundenlang prüfeten ihre scharfen Blicke die jungen Mädchen. Welch ein Contrast zwischen beiden! Die schwächliche, magere Figur ihrer Tochter mit dem blassen farblosen Gesicht und dem rüthlichen Haar, neben der vollen biegsamen Gestalt m

Frankreich. Die Mehrzahl der Pariser Blätter spottet über das dem Präsidenten Faure von der Pariser Kaufmannschaft gegebene Bankett und betonen, daß solche Ehrungen noch keinem einzigen der früheren Präsidenten von Thiers bis Casimir Perier widerfahren sei. Mit Felix Faure sei es freilich eine andere Sache, er sei der erste Großkaufmann, der auf den Thron Frankreichs gelangt sei. Das Festmahl selbst, an dem etwa 750 Personen theilnahmen, verlief aufs glänzendste. Präsident Faure brachte dabei einen Trinkspruch aus, den er vorher im Minister-rathe bekannt gegeben hatte. Faure erinnerte zwar an die Trinksprüche, die kurz vor der Verabschiedung von Rußland gewechselt worden waren, gebrauchte jedoch nicht selbst das Wort „Allianz“. Der Präsident schloß seine im Uebrigen kaum bemerkenswerthe Rede mit dem Hinweis auf die Weltausstellung 1900, bei der die Einigkeit Frankreichs unbestreitbar machen werde durch die Initiative und die Arbeit für den Ruhm und die Größe des Vaterlandes.

Deutschland.

Berlin, 17. October 1897.

Der Ausschuß der deutschen Turnerschaft hat an den Fürsten Bismarck folgendes Telegramm gerichtet.

Dem treuesten an Leib und Seele besten deutschen Mann, der seinem Volk das höchste Gut gegeben hat, ein Vaterland, senden wir Gruß, Dank und heiße Wünsche für ein langes Leben als Hüter seines Werkes. Wir geloben ihm alle Zeit treu zu bleiben.

Fürst Bismarck antwortete: „Verbindlichsten Dank. Gut Heil. v. Bismarck.“

Das Staatsministerium ist heute Nachmittag unter dem Vorsitz des Reichskanzlers Fürsten Hohenlohe zu einer Sitzung zusammengetreten.

Die „Voss. Ztg.“ meldet: Der Generaldirector der indirecten Steuern Schomer ist heute gestorben.

Das Herrenhausmitglied v. Dreßler Rittergutsbesitzer auf Willkischen, ist heute in Berlin gestorben.

Stadt. Kreis. Provinz.

Der Abdruck aller, durch Correspondenzen als Originalartikel gekennzeichneten Berichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Die Red. Stolp, 18. October 1897.

Ben-Ali-Bey. Nach Ben Alija soll zwar Alles schon einmal dagewesen sein, was sein Landsmann Ben-Ali-Bey indefs auf dem Gebiete der Täuschungen leistet, ist noch nicht dagewesen. Es ist ein wunderlicher Mann, dieser Ben-Ali-Bey, in phantastischem Kostüm mit fliegendem Bedenmantel, den spitzen Turban auf dem Haupte, erscheint er in dunklem Raume wie eine Gestalt aus 1001 Nacht. Sobald indefs die Productionen beginnen, wird dem Märchenzauberer das Unheimliche genommen, er tritt als feine gebildeter Mann seiner Zeit auf, sein Vortrag ist fließend und fesselnd, bald das Humorvolle, bald das Geheimnisvolle in liebenswürdiger Weise streifend. Was er aber den aufmerksam lauschenden Zuhörern zeigt, verfehlt sie wiederum in das Land der Hexenmeister und Fatire zurück, in jene Märchenwelt, deren Zeichen und Wunder dem Kindsgemüth das bekannte behagliche Gruseln bereitet. Man muß die Vorführungen sehen, um ihre berückende Wirkung zu ermessen. „Aus dem Nichts“ decorirt Ben-Ali-Bey plötzlich seine Bühne mit allen möglichen Geräthen, aus Bohnen und Erbsen bereitet er ohne sichtbare Hülfe dampfenden Mokka, den er den Damen im Zuschauertraum freundlichst serviren läßt, nachdem auf sein Zauberwort auch das Paffeeservice sich pünktlich und unverfehrt eingestellt hat. Aus einem Häufchen Erde läßt er vor den Augen der Zuschauer ein üppiges Alpenweiden wachsen, das seinen reichen Blütenflor im gewöhnlichen Leben erst nach wochenlangem Wachsthum zu entfalten vermag. Hier ist Säen, Wachsen, Knospen und Blüten das Werk weniger Minuten. Das Gegenambourin birgt einen wahren Schatz orientalischer Zimmer-Decorationsgegenstände und der Teufelsteine entsteigt unheimlich der grinsende Todtenschädel. Die Kreidezeichnung eines Gerippes auf einfacher schwarzer Holztafel bekommt plötzlich Leben und bewegt die Knochenglieder nach dem Takte der Musik, und doch ist es, wie sich die Zuschauer selbst überzeugen müssen, nur eine einfache Kreidezeichnung. Für die drohenden Beifallsbezeugungen dankt Ben-Ali-Bey mit verbindlichen Verbeugungen, plötzlich aber verschwindet sein Kopf und nach abermaligem Ziehen des Vorhanges nicht der Kopf, vom Rumpfe getrennt, auf einem einfachen Tischchen stehend. So könnten wir noch eine ganze Weile von dem Gesehenen plaudern, meinen aber, daß es besser wäre, wenn unsere verehrten Leser sich den geheimnißvollen Magier selbst anehen möchten, wozu noch heute, morgen und Mittwoch Gelegenheit ist.

Zur Warnung. Am 18. Mai d. J. hatte ein etwas über 12 Jahre alter Knabe auf den Schienen der Kolberger Kleinbahn in der Nähe der Haltestelle Lippin zwei etwa faustgroße Steine mit Eisendraht befestigt, wodurch die Entgleisung eines Zuges hätte herbeigeführt werden müssen. Zu einem Unfall kam es indefs nicht, weil eine Arbeitercolonne mit dem Arbeitswagen die Stelle vor Eintreffen eines

den herrlichen Formen und dem klassisch-n Kopfe, von dem die goldblonden Haarwellen in üppiger Fülle über Nacken und Rücken bis zum Bürtel herabwallten. Und dieses schöne feine Oval, diese blauen träumerischen Märchenaugen. Solches Haar und solche Auaen hatte sie überhaupt noch nie auf der Welt gesehen. Plötzlich kam ihr die Schönheit Rose's aufdringlich, gleichsam herausfordernd vor. Etwas Ueberlegens schien ihr aus diesen Zügen zu blicken. — O, sie wußte, daß sie selbst häßlich war und einen fehlerhaften Wuchs hatte und nun stieg Reid, Groll, Widerwillen fast gegen ihre Rechte in ihr auf.

Sie stülzte, sich erhebend, die Hand auf die Tischkante und warf den Kopf zurück.

„Ich muß Dich noch auf eins aufmerksam machen“, sagte sie. „Mir mißfällt im höchsten Grade die Art, wie Du Dein Haar trägt. Es sieht tollt und gefallsüchtig aus. Du darfst das nicht übel nehmen. — Aber wenn man in Trauer ist, muß man alles vermeiden, was die Aufmerksamkeit auf sich zieht. Ich hasse Unziemliches — ich mag keine tolteten eillen Mädchen um mich leiber!“

Purpurröthe übergoß Rose's Wangen, ihre Zähne schlugen hörbar aneinander. Aber sie unterdrückte ihre Erregung und erwiderte ruhig:

„Hobe Geduld mit mir, Tante, ich verspreche Dir, stets Deinen Wünschen gehorsam nachzukommen.“

„Du wirst gut dabei fahren, mein Kind, denn ich habe nur Dein Bestes im Sinn. Nimm Dir ein Beispiel an Silvia. Sie ist ein sehr süßes Mädchen. Und nun geh und rufe Dich aus. Du wirst von der Reise ermüdet sein. Silvia wird Dich in Dein Zimmer führen.“

(Fortsetzung folgt.)

Zuges passirte und das Hinderniß beseitigte. Auf die bei der königlichen Staatsanwaltschaft in Kölln erstattete Anzeige wurde der Thäter ermittelt und durch Urtheil der Strafkammer des königlichen Landgerichts zu Kölln wegen vorsätzlicher Gefährdung eines Eisenbahnverkehrs zu einem Jahre Gefängniß verurtheilt. Nur das jugendliche Alter hat den Thäter vor dem Zuchthause bewahrt, die geringste Strafe für derartige Vergehen ist sonst 2 Jahre Zuchthaus.

Königsberger Thiergarten-Lotterie. Um für die Königsberger Thiergartenlotterie einen vollständigen Absatz der Loose zu gewinnen, ist die Ziehung mit behördlicher Genehmigung auf den 11. Dezember verlegt worden und findet dieselbe an diesem Tage unwiderruflich statt. Eine Abstempelung der künftigen Loose mit dem veränderten Ziehungstermin ist nicht erforderlich, da dieselben ihre Gültigkeit behalten und an dem am 11. Dezember erfolgenden Ziehung selbstverständlich durchweg theilnehmen.

Wütow. [Verschiedenes.] Zweck Gründung eines Bürgervereins hatte der Stadtvorordnetenvorsteher Brauerelbesitzer Gube hier eine Versammlung am Sonnabend den 16. d. M. einberufen. Aus derselben gründete sich ein Wütower Bürgerverein in Stärke von 38 Mitgliedern. Derselbe hält keine Vergünstigungen ab, sondern beschäftigt sich mit communalen Angelegenheiten. Am nächsten Donnerstag findet eine zweite Versammlung statt, um dem Verein mehr Mitglieder zuzuführen. Provisorischer Vorsitzender ist Herr Uhrmacher und Jahrschnitzer Gollmer. — Am Sonntag, den 17. d. Mts. wurde hier das neu errichtete Kriegerdenkmal geweiht. Die Weihe hielt Herr Oberpfarrer Preuß und weihte das Denkmal dem Herrn der Henschaaeren zur Ehre, den Gefallenen zum Andenken, den Lebenden zur Nachseherung. Herr Landrath v. Puttkamer übergab das Denkmal mit markigen Worten der Stadt, worauf Herr Bürgermeister Alsdorf das Denkmal Namens der Stadt mit dem Versprechen übernahm, daß die Stadt dasselbe würdig den Verdiensten der Gefallenen ehren werde. Nun folgte die begeisterte Rede des Vorsitzenden des Wütower Kriegervereins, des Herrn Dr. Zillmer, worauf alle Vereine den Vorber niederlegten. Herr Brauerelbesitzer Gube schilderte als Stadtvorordnetenvorsteher die Verdienste der überlebenden Krieger und forderte auf, treu zu stehen zu Kaiser und Reich. Hieran folgte ein Paradezug der Kriegervereine Groß-Tuchen, Bornbacher, Damsdorf und Wütow und dann bewegte sich der stattliche Zug, an welchem sich alle Vereine theilnahmen, durch die mit Fahnen reich geschmückte Stadt zu den Hotels Tischmann und Hoffmann, woselbst unter größter Gemüthlichkeit Communion abgehalten wurden, die sich bis zum frühen Morgen ausdehnten.

Anklam, 14. October. [Zur Jubelfeier des 50jährigen Bestehens unserer Gymnasiums] hat die Stadt seit heute früh reichen Festgütern angelegt. Im Laufe des Vormittags trafen die auswärtigen Gäste, ehemalige Schüler der Anstalt, und zwar zumieist ältere Herren, ein, deren Abholung und Begrüßung stattfand. Ein reges Treiben herrschte besonders natürlich im Gymnasium. Zwischen 3—4 Uhr versammelten sich die Festtheilnehmer in den Räumen. Da gab es manch freudiges Wiedersehen. Auch manches Wort wärmlicher Erinnerung konnte man hören; war doch gerade heute erst wieder einer geschieden, der sich so herzlich auf diese Feier freute hatte. Ergreifend klang der Scheidegruß, den der Festprediger Generalsuperintendent D. Braun-Königsberg seinem Schulfreunde Fritz Leichendorff (Pastor in Orien) nachrief — Kurz vor 4 Uhr ordneten sich die Gäste zu einem stattlichen Zuge in die Marienkirche. Mit einem dreifachen „sursum corda“ leitete der Festprediger seine Worte ein und legte dann im Anschluß an das Schriftwort (Offenb. Johannis 3, 11: Sieh, ich komme bald; halte, was Du hast, daß Niemand Deine Krone nehme) in berebten Worten ein Selbstbekenntniß ab: „Der Glaubensmensch das Ziel jeder Erziehung.“ Nach der kirchlichen Feier wurde von den jetzigen Schülern des Gymnasiums das Festspiel „Anklam im nordischen Kriege“ aufgeführt, welcher Vorstellung am Abend ein Commerc folgte.

Stettiner Festwoche.

Stettin, 14. October.

(Dritter Tag. Schluß.)

Nach einer Pause von 20 Minuten sprach Herr Pastor Chrus-Dobbin über das Thema: „Wie verbreiten wir elementare Missionkenntniß in unseren Gemeinden?“ Zur elementaren Kenntniß der Mission gehört Dreierlei: 1) Den Gemeinden muß zum Bewußtsein gebracht werden, daß Mission nicht eine Liebhaberei einzelner Personen ist, sondern daß Mission Christenpflicht ist; weil wir Christen sind, müssen wir Mission treiben. 2) Den Heiden war das Evangelium gebracht, weil sie in einem Lande ohne Gott angelänglich sind; wir sitzen an Gottes reicher Tafel, sie sind in Finsterniß und Todesschatten. 3) Das Evangelium hebt die Menschen aus solchem Unglück heraus; daß es in der christlichen Welt anders aussieht, als im Heidenthum, ist Verdienst der Mission. — Diese Kenntniße sind zu verbreiten nicht durch neue Mittel, sondern die alten Mittel sind treu zu berühren. Die Mutter erzählt den Kleinen von der Mission (dazu können die Grundemann'schen Hefte gute Dienste leisten), in der Schule wird Kenntniß darüber verbreitet, wie das Christenthum sich ausgebreitet hat, im Confirmanden-Unterricht ist ebenfalls Rücksicht darauf zu nehmen. Für die Erwachsenen sind dann die Missionsstunden, die Missionspredigtreisen und Missionsfeste da. Auch die Presse ist von höchster Bedeutung für die Verbreitung der Missionkenntniß. Ein neues Mittel ist das Stenogramm, die Vorführung von Lichtbildern aus dem Missionsleben.

Die Besprechung hatte insbesondere zum Gegenstand die Mittel zur Verbreitung der Missionkenntniß. In derselben betonte Herr Pastor Baumann-Zarnkow, daß man das Missionsinteresse an einem bestimmten Punkte erwecken müsse und nicht gleich in das weite Gebiet gehen dürfe. Herr Pastor Thimm wies darauf hin, daß noch mehr gethan werden müsse, um die Lehrer heranzuziehen und ihnen die Möglichkeit zu geben, sich Missionskenntniß zu erwerben. Herr Pastor Saubenzweig-Hohenelsho bittet, einen Lehrer in den Missions-Vorstand zu wählen, so würde das Interesse derselben praktischer gefördert als durch alle Theorien, mit denen man sich bisher abgemüht habe. Herr Sup. Petrich stimmt diesem Vorschlage zu, denn der Missionslehrkursus für Lehrer habe bisher nicht die erwünschten Erfolge erzielt. Herr Pastor Schwabedissen wies auf die Nothwendigkeit hin, daß in den Gemeinden Missionszeitschriften gelesen werden, und bittet die Pastoren, einen Versuch zu machen, solche Schriften in den Gemeinden einzuführen. Herr Professor D. von Nathusius empfiehlt, in solchen Gegenden, wo angehende Erweckungsbewegungen vorhanden sind, durch Missionsstunden einen gesunden Geist in diese Bewegungen zu bringen. Herr Andrae (Roman) wünscht,

daß diese Missionsfeste mehr als Feste hervortreten möchten. Herr Pastor Gerde erhob den Vorwurf, daß die Missionsfeste nicht in der rechten Weise veranstaltet würden, denn sie hätten mehr ab, als sie anregten; er tabelt es auch insbesondere, daß am gestrigen Abend in der Missionsversammlung Mittagsessen gemacht seien, die, wenn auch vielleicht an sich richtig, an solchen Schülern führten. Besonders würden die Schüler oft durch die Berichte abgestoßen, die da „Missionserüber-geschichten“ enthielten. Herr Sup. Friedemann-Greifenberg erkennt einen berechtigten Kern an den Ausstellungen des Vorredners insofern an, als der Missionsprediger streng wahrhaftig sein müsse. Wenn man aber aus dem heidnischen Gebiet berichtet, wo thausächlich schauerhafte Zustände herrschen, so verdient solch ein Bericht doch nicht den Vorwurf der „Schauer-geschichte“. Auch Herr Andrae (Roman) verwahrt die Missionsberichte gegen den Vorwurf, daß sie „Raubergeschichte“ böten. Das Gend, in dem die Heiden sich befänden, müsse bekannt werden, damit die Leute sehen, wie nothwendig es sei, daß den Heiden das Evangelium gebracht werde.

Mit Lob des Prof. D. v. Nathusius wurden um 1 Uhr die Verhandlungen geschlossen.

Spezial-Conferenz für die Gefängnißsache.

Die Conferenz wurde um 1/4 Uhr Nachmittags von Herrn A. Andrae (Roman) eröffnet. Der Vorsitzende hob in seiner Eröffnungsansprache hervor, daß die Gefängnißsache das Stücklein in der Arbeit der inneren Mission sei; aber der Heiland bezeichne doch auch die Fürsorge für die Gefangenen als ein Werk, das ihm selbst geschähe.

Herr Gefängnißprediger Kopp erstattete sodann den Bericht über das Thema: „Die Hinanrückung des strafmündigen Alters“; er führte etwa Folgendes aus: Die Zunahme der jugendlich Verstrafte hängt zusammen mit Wüden in der Gesetzgebung über die verbrecherische und verwehrteste Jugend (letztere ist bei B handlung unserer Frage ebenfalls in's Auge zu fassen). Die Zunahme der jugendlich Verstrafte ergibt sich aus den Zahlen: gegen 29 966 im Jahre 1883 sind im Jahre 1895 44 384 jugendliche bestraft worden; davon entfallen auf Pommern im Jahre 1883: 731, im Jahre 1895 dagegen 1442. Bei den 12—13jährigen Kindern kommt der Zw. d., den die Strafe hat, nicht zu seinem Vollzuge, denn die Freiheitsstrafe befreit die Jugendlichen nicht, sondern beeinträchtigt sie Zeit ihres Lebens nachtheilig; sie schadet auch nicht ab, man erblickt auch nicht Ehrenwürdiges darin, auch ist sie nicht eine entsprechende Sühne, denn sie bringt den Zusammenhang zwischen Schuld und Strafe nicht zum Bewußtsein. Das kindliche Alter bedarf des Schutzes und der Erziehung; daher ist das strafmündige Alter von dem 12. auf das 14. Jahr hinaufzurück-zu. Diese Forderung darf nicht an und für sich gestellt werden, sondern sie muß durch anderweitige Reformen ihre Ergänzung erfahren: Die Zwangs-erziehung ist (mit Einschluß der verwehrtesten Jugend) bis zum 14. Jahre anzub-dnen, ferner ist bei 12 bis 14jährigen Kindern eine gesetzlich geregelte körperliche Züchtigung in Anwendung zu bringen (diese wäre etwa dem Vormundschaftsgerichte zu übertragen), endlich sind auch diejenigen auf's Strengste zu bestrafen, die Kinder zu strafbaren Handlungen anstiften. Auch für die 14—18jähr. Nach-schrecker kann durch Ausschließung der Strafe eingetreten und zwar würde diese sich bewirken lassen durch Einführung der Zwangs-erziehung neben und nach der Strafe (denn sie sollen auch nach Verbüßung der Strafe gefesselt werden), und durch Strafverschärfung (verschärfte Einzelhaft, körperliche Züchtigung als richterliches Strafmittel und als Disziplinarmittel), damit die jugendlichen Verbrecher an ihrem eigenen Fleische die Strafe empfinden und sie das „gerne wiederkommen“ verlernen. Zum Schluß betonte der Vortragende, daß die Hinanrückung des strafmündigen Alters nur ein Glied in einer Kette von Reformen sei.

In der Besprechung wies Herr Sup. Schulz-Gollnow auf Grund seiner Erfahrungen als Seelsorger an dem größten pommerschen Gerichtsgefängniß darauf hin, daß in unseren Gefängnissen die nothwendigen Einrichtungen für jugendliche Gefangene fehlen. Letztere sind in großen Schaaeren beisammen und zu wenig beaufsichtigt, und man kann ihnen mit körperlichen Strafen nicht beikommen. Wenn ein Schulknabe sich frech und widerspntig gegen den Lehrer zeigt, so darf er ge-züchtigt werden, thut er es im Gefängniß, dann verbietet es das Gesetz. — Die weitere Debatte drehte sich insbesondere darum, klarzustellen, daß die Forderung einer gesetzlich geregelten körperlichen Züchtigung bei noch nicht strafmündigen Kindern nicht zu verwechseln sei mit einer strafrichterlich an-vollzogenen; das Wort „gesetzlich“ solle nur der Willkür vorbeugen und die Verhängung dieser Strafe in die Hand derselben Behörde legen, die die Zwangs-erziehung verfügt, das Vormundschafts-gerichts. Dieser Zusatz wird ausdrücklich in die Leitsätze des Berichtstatters eingefügt und zum Schluß folgende Resolution des Herrn Pastors Thimm angenommen: „Die Gefängnißconferenz vom 13. October, an der 17 ehren-würdige und gegenwärtige Gefängnißseelsorger theilgenommen haben, rignat sich die V-theile des Gefängnißpredigers Kopp in der Hauptsache an und überreicht sie dem Central-Ausschusse für innere Mission zur weiteren Veranlassung.“

Helfer-Versammlung der Pommerschen Missions-Conferenz. In der um 1/6 Uhr eröffneten Versammlung erstattete ein Theilnehmer des Missionslehrikursus von 1897 Bericht über diesen Kursus und Herr Seminar-Oberlehrer Triloff sprach über kartographische und illustrative Missionshülfsmittel.

Um 8 Uhr war eine öffentliche Versammlung für Junere Mission veranstaltet, bei welcher die Herren Superintendent Trommershausen-Treptow, Militär-Oberpfarrer Kourney-Stettin und Prof. D. von Nathusius-Greifswald Anspachen hielten über die Thematata: „Die Frau nach der heiligen Schrift“ und „Die Frau in der Familie“ und „Die sociale Stellung der Frau.“

Allerlei.

Berlin. Das Geschäftliche Verhalten zweiter hiesiger Rechtsanwälte hat, wie die „V.-Ztg.“ mittheilt, in den Kreisen der hiesigen Anwaltschaft lebhafteste Bewegung hervorgerufen. Die betreffenden beiden Herren haben einer ganzen Anzahl von hiesigen Geschäftleuten ein Rundschreiben zugehen lassen, durch das die Empfänger des Schreibens ersucht wurden, sie, die Absender des Schreibens, mit der Führung ihrer Prozesse zu betonen. Um dem Ersuchen den Erfolg zu sichern, erboten sich gleichzeitig die beiden Anwälte, sich für ihre Mithewaltung mit der Hälfte der gesetzlichen Gebühren zu begnügen. Angesichts dieses Verfahrens haben die übrigen hiesigen Anwälte beschlossen, gegen die betreffenden beiden Collegen die Einleitung eines Diszi-

Familien-Nachrichten.
Geboren: Herrn Carl Marixki (Bingen) ein Sohn.
Verlobt: Frä. Hedwig Schirmer (Hohenmölsen) mit Herrn Kaufmann Ernst Richards (Stettin). Frä. Margarethe Bredt (Stettin) mit Herrn Gerichts Assessor Münzlaff (Stettin).
Bestorben: Herr Robert Mähl (Stettin.)

Bekanntmachung.
Mit Genehmigung des Herrn Ministers des Innern findet hiersebst am 2. November d. J. zum Zwecke des Ausschreibens der Stadt Stolp aus dem Landkreisverbande eine **Volkszählung** statt. Jeder Haushaltung wird in der Zeit vom 28. October bis 1. November durch eigens hierzu ernannte Zähler eine Haushaltungsliste überreicht werden, in welche alle zur Haushaltung gehörigen Personen einzutragen sind. Die Eintragung ist nach der auf den Listen befindlichen Anleitung zu bewirken.

Keine Person darf ungezählt bleiben.
Die ausgefüllten Haushaltungslisten sind vom 2. November Mittags ab zur Abholung durch die Zähler bereit zu halten. Wir ersuchen die Einwohner unserer Stadt diese Zählung in jeder Weise zu unterstützen und den Zählern, welche dieses Amt als ein Ehrenamt bekleiden, möglichst entgegenzukommen.

Stolp, den 1. October 1897.
Die Zählcommission.
Als Staatscommissar,
Perrin, Matthes,
Regierungsassessor. Bürgermeister.
Feige, Wilm,
Stadtverordneter. Kalkulator-Vorsteher.

Bekanntmachung.
Auf Grund des § 1 des Gesetzes vom 2. Juli 1875 ist von den hiesigen Körperschaften unter Zustimmung der Polizei-Verwaltung für den zwischen Magazin- und Holzthorstraße gelegene Theil der Neuthormanerstraße in Abänderung des unter dem 29. März 1895 bereits festgestellten ein neuer Fluchtlinienplan aufgestellt worden.
Derselbe liegt vom Tage des Erscheinens dieser Bekanntmachung ab 4 Wochen zu Jedermanns Einsicht in unserer Registratur während der Vormittagsdienststunden aus. Dies wird in Gemäßheit des § 7 des genannten Gesetzes mit dem Bemerkten zur Kenntniß gebracht, daß etwaige Einwendungen gegen diesen Plan innerhalb der gedachten präklusivischen Frist bei uns anzubringen sind.
Stolp, den 16. October 1897.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Wir beabsichtigen ein nicht ganz arbeitsfähiges, unverheirathetes 44 Jahre altes Mädchen sogleich in Pflege zu geben.
Anerbietungen sind im Armenbureau — Rathhaus Zimmer 5 — abzugeben.
Stolp, den 16. October 1897.
Die Armen-Direction.

Freibank.
Dienstag Nachm. 2 Uhr Verk. von gefochtem tuberk. Rindfleisch à Pfd. 25 Pfg. Talg 30 Pfg.
Die Schlachthof-Verwaltung.
Dienstag, d. 19. d. Mts., 1/2 7 Uhr: Conf. III.

Gesang-Verein.
Heute I. Uebung.

Bei
Katarh, Husten, Heiserkeit
Verschleimung, Hals- und Drüsenleiden, Keuch- und Stichtusten, Schwindsucht, wie überhaupt bei allen Krankheiten, wo nicht selten rascher Kräfteverfall des Patienten eintritt, sei hiermit von Neuem auf die große seit 31 Jahren als unübertroffen anerkannte Vorzüglichkeit des Rheinischen **Trauben-Brust-Honigs** als Genus-, Nahrungsmittel hingewiesen. à Fl. 1, 1/2 u. 3 Mk. in Stolp bei **A. Lemme & Co.**, Langestraße 64.

Soeben eingetroffen
120 Paar hohe Kinder filzschuhe mit Ledersohle.
Paar 1,00 Mk.
J. Feldmann,
Langestraße 3.
Große Auswahl von

Balgarnituren
sowie
gefüllte Blumenkörbe,
Bouquets,
künstliche Pflanzen,
Bäume, Palmen
jeder Art u. s. w., zu Hochzeitsgeschenken passend, empfiehlt
die Blumenhandlung
E. Fett.

Paul Wolffberg's
Kohlenhandlung
Sandberg
empfehlen
**Kohlen,
Briketts,
Kocks**
billigst frei Haus und ab Brn.

Nur ich
allein, habe Hunderte von Lobschreiben von Pfarrern, Lehrern, Beamten etc. über meine hauseigene **Havanillos** 500 Stk. nur 7 Mk. 1000 „ „ 13 „ fr. geg. Nachn.
Rud. Tresp.
Neustadt W. P. 149
Cigarren-Fabrik.

Wasserbelles, bestes Petroleum
p. Ltr. 20 Pfg.
2. Qualität p. Ltr. 18 Pfg.
A. P. Hillebrand.

Spinde u. Vertikows
billigst bei
Constantin Decker,
Spindelfabrik.

Nr. 242
der „Stolper Post“ kaufen wir zurück.
Verlag d. Ztg. „Stolper Post.“

Jagdhund
wegen Aufgabe der Jagd billig zu verkaufen. Hospitalstraße 2
Feine Barmener Molkerei-Butter à Pfd. 1,05
empfehlen **F. Hinz.**

In unserer Buchdruckerei ist die Stelle eines
Lehrlings
zu besetzen
F. W. Feige's Buchdruckerei,
Stolp i. Pom.

Arbeiter
finden dauernde Beschäftigung
Stolper Stärke- und Kartoffelmehl-Fabrik Actien-Gesellschaft.
Einen jungen Menschen von 16 bis 18 Jahren, der mit Pferden bescheid weiß, sucht von sogleich
F. Hinz, Bildhandlung.

Schürzenarbeiterinnen
im Hause beschäftigt.
E. Ritter.

Dom. Rowen bei Rumbke Kr. Stolp sucht zum 1. April 98 einen tüchtigen zuverlässigen
Hofmeister.

Gärtner, Schmied
und einige
Deputanten mit Hofgänger
sucht zu Marien 1898
Dom. Renhoff b. Beha.

Wir vermitteln auch in diesem Jahre den Verkauf von
Speisekartoffeln
und erbitten Angebote mit Uebersendung von Proben und Angaben des Quantums wie äußerste Preisforderung.
Stolper Landw. Consumverein
G. G. u. b. S.

Die beste Bezugs-Quelle für gediegene Fahrräder und Zubehörtheile
Albert Jsecke, Stolp.



Wie liebt der Mensch nicht die Natur.
1. Wie liebt der Mensch nicht die Natur O, er hat Grund für sie zu schwärmen! Wer könnte, folgt er ihrer Spur Für Nachgeahmtes sich erwärmen! Hat Pfarrer Kneipp uns nicht belehrt, Dass stets der Mensch am besten fährt, Der sich mit der Natur verband Und sie als Helferin anerkannt?
2. Das schönste Antlitz, es verliert Glaub mir, den besten Reiz nicht selten, Wenn es ein reiner Teint nicht ziert Laest, schöne Frauen ihr das gelten? Zart, weiss wird auch die sprödeste Haut Sammtartig wie von Licht betaut, Braucht Seife ihr nach Kneipp's System Nichts so natürlich und bequem.
3. Doch nicht der Schönheit dient allein Dies Mittel, das ich Euch empfehle; In Kneipp'sche Bücher seht hinein Aus seinen Bädern zwei ich wähle, Da ist erwäht auf manchem Blatt: **Heublumen-Poenum graecum-Bad.** Zu diesen Bädern, wie bekannt, Wird auch die Seife gern verwandt.
4. Hygienischen Zwecken dient sie Und selten man ein Mittel findet, Das Schönheit so voll Harmonie Mit der Gesundheit engverbindet, **Heublumen-Poenum graecum!** Sei's Den beiden Seifen gebt den Preis! Die an Erfolg und Wirksamkeit, So reich wie keine weit und breit.
Grolich's Heublumen-Seife (System Kneipp) Preis 50 Pfg. wirkt erfrischend und belebend, demnach glättend und verjüngend auf den Teint und erfrischt und belebt das ganze Nervensystem.
Grolich's Poenum graecum-Seife (System Kneipp) Preis 50 Pf. erzeugt weichen, sammtartigen Teint und ist für die Pflege des Gesichtes u. der Hände besonders werthvoll. Dieselbe wirkt auch erfolgreich bei Pusteln und Mitessern, sowie anderen Unreinigkeiten der Haut.
Beide Seifen eignen sich wegen ihres grossen Gehaltes an frischen Heublumen- und Poenum graecum-Extrakt ganz besonders zu Bädern nach den Ideen weil Pfarrer Kneipp's.
Postversandt mindest 6 Stk. unfrankirt oder 12 Stück spesenfrei gegen Nachnahme oder Voreinsendung. Für Bestellungen genügt 5 Pf. Postkarte.
Engel-Droguerie von Johann Grolich in Brünn (Mähren.)

Die Ausgabe der **Loose à 3** Mark 30 Pf. zur nächsten
Metzer Dombau Geld-Lotterie
hat begonnen.
Genehmigt durch Hohen Erlaß des Kaiserlichen Ministeriums. Genehmigt durch Allerhöchsten Erlaß Sr. Majestät des Kaisers und Königs vom 3. October 1895 für das ganze Gebiet des Preussischen Staats. Ferner genehmigt in Baden, Oldenburg, Braunschweig, Meiningen, Waldeck-Pyrmont, Lübeck.
Ziehung vom 13.—16. November 1897.

6261 Geldgewinne.
200000 Mark

1 Gewinn à 50000 Mark, = 50000 Mark.
1 „ à 20000 Mark, = 20000 Mark.
1 „ à 10000 Mark, = 10000 Mark.
1 „ à 5000 Mark, = 5000 Mark.
1 „ à 2000 Mark, = 2000 Mark.
2 Gewinne à 2000 Mark, = 4000 Mark.
4 „ à 1000 Mark, = 4000 Mark.
10 „ à 500 Mark, = 5000 Mark.
40 „ à 300 Mark, = 12000 Mark.
80 „ à 200 Mark, = 16000 Mark.
120 „ à 100 Mark, = 12000 Mark.
200 „ à 50 Mark, = 10000 Mark.
300 „ à 30 Mark, = 9000 Mark.
500 „ à 20 Mark, = 10000 Mark.
1000 „ à 10 Mark, = 10000 Mark.
4000 „ à 5 Mark, = 20000 Mark.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt nach Erscheinen der officiellen Gewinnliste.
Loose à 3 Mark 30 Pfg. incl. Reichsstempel. Porto und Liste 30 Pf. extra.

finden zu beziehen durch
F. W. Feige's Buchdruckerei,
Stolp i. Pom.

Für ruhiges Geschäft ein
Laden
zum 1. Juli 1898 oder früher inmitten der Stadt zu miethen gesucht. Offerten unter M. 1 an die Expedition.
Der bisher von Herrn Fleischermeister **Hillebrand** benützte
Eck-Laden
— Amtsstraße am Blücherplatz — ist anderweitig zu vermieten.
Max Wunderlich.

Dom. Bitzöse hat zu Marien 1898
2 Tagelöhner-, 2 Deputantenwohnungen und 1 Pächterwohnung zu besetzen.
Großes
Wohnhaus mit Garten,
in bester Lage hier, altershalber unter günstigsten Bedingungen zu verkaufen. Offert. unter W. 10 bef. d. Exped. d. Ztg.

Jeden Montag, Dienstag und Donnerstag sind
gute ostpreussische Fütterischwein
auf unserem Viehhofe, Hospitalstraße 16, recht billig zu haben.
Gebrüder Homburg



Kohlen, Briketts, Koks, Anthracit
empfehlen in bester Qualität den billigsten Preisen, frei ins Haus geliefert.
Wagenladungen zu En-gros Preisen.
Giese & Stern
Stephanplatz 4.

Dr. Thompson's Seifenpulver
TRADE MARK
SEIFEN-PULVER
ist das beste und im Gebrauch billigste u. bequemste
Waschmittel der Welt.



Man achte genau auf den Namen „Dr. Thompson“ und die Schutzmarke „Schwan“
Niederlagen in Stolp: **Gustav Abt Neßl, A. J. Birr, A. P. Hillebrandt, R. Hundtesser, Fedor John, A. Kobschall, A. Lemme & Co., E. A. Nietardt, A. Nikram, Hans Raddatz (Germania-Drogerie), Louis Raddatz, Aug. Raffmann, Jul. Schweitzer, O. Tillack, Albert Treichel, Emil Wagner, H. Weis**

Bei Husten
Heiserkeit, Katarh, Verschleimung, bewiesen zahlreiche Erfahrungen die Wirksamkeit von **Statarh = Pastillen** 50 % Zucker mit Satrien. Wirksam überausgehend! In Beuteln à 35 Pfg. **A. Lemme & Co. Langestraße 64.**
C. F. Gysae, Neuthorstraße 11/12.
Blücherstraße 12.

Stolper Marktpreise
vom 16. October 1897.

pr. 100 kg.		pr. 1 kg.	
Roggen, gn'	13 40	Rindfleisch v. d. Reule,	1 20
" mittel	13 20	Bauchfleisch,	1 20
" gering	13 00	Schweinefleisch,	2 20
Serfte, gut	—	Kalb- und Hammelfleisch,	1 80
" mittel	—	Schmalz, geräuchert,	2 00
" gering	—	Schmalz, geräuchert,	2 00
Hafer, gut	13 80	Eier,	3 20
" mittel	13 40		
" gering	13 20		
Erbsen, gelbe zum Kochen	17		
Speisebohnen, weiße	50		
Binsen,	2 80		
Kartoffeln,	4 00		
Nichtstroh,	2 50		
Armenstroh,	4 50		
Heu,	—		
pr. 1 kg.		pr. 1 kg.	
Rindfleisch v. d. Reule,	1 20		
Bauchfleisch,	1 20		
Schweinefleisch,	2 20		
Kalb- und Hammelfleisch,	1 80		
Schmalz, geräuchert,	2 00		
Schmalz, geräuchert,	2 00		
Eier,	3 20		

Politische Uebersicht.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

Mit Rücksicht auf die Einführung des Bürgerlichen Gesetzbuchs im Jahre 1900 schreibt die „Köln. Post“: Die Annahme, daß die Regierung beabsichtige, den Richtern zur Zeit des Inkrafttretens des Bürgerlichen Gesetzbuchs den Eintritt in den Ruhestand dadurch zu erleichtern, daß ihnen noch für einige Jahre weiter statt der ihnen zu- kommenden Pension das volle Jahresgehalt belassen werde, ist unzutreffend. Eine solche Absicht liegt nicht vor, zumal die Erhöhung der Richtergehälter und dadurch auch der Pensionen der älteren Richter, denen die Erlernung des Bürgerlichen Gesetzbuchs zu unquem geworden, den Uebertritt in den Ruhestand wesentlich erleichtert habe. Wer also nach dem 1. Januar 1900 Richter bleiben will, dem ist dringlich zu raten, frühzeitig mit den neuen Rechtsstudien zu beginnen.

In Betreff der Militärstrafprozessordnung erklärte der Kriegsminister v. Uch, nachdem er anfangs Mittheilungen zu machen verweigert hatte, im Namen der bayerischen Regierung, daß diese an der Organisation und an der Verantwortlichkeit und Mündlichkeit des bayerischen Militärgerichtsverfahrens festhalte und die bayerischen Reservatrechte nachdrücklich vertrete.

Es war die Mittheilung verbreitet worden, Finanzminister Miquel beabsichtige die Verlegung der königlichen Bibliothek von Berlin nach Charlottenburg, wenn der Neubau des Bibliothekhauses nothwendig würde. Die Nachricht hatte erhebliche Unruhe verursacht, da der naturgemäße Sitz des königlichen, der ganzen Monarchie dienenden Bibliothek die Centrale des Staates ist. Zur Beruhigung wird nunmehr offiziös gemeldet, daß der Finanzminister an eine ihm nachgesagte Verlegung der Bibliothek garnicht denke.

Wegen der Bäckerverordnung hat sich der geschäftsführende Ausschuss deutcher Bäcker-Vereine des Bundes „Germania“ im Auftrage seiner 27000 Mitglieder nunmehr mit einer längeren Eingabe an den Bundesrath gewendet; der Bundesrath wird darin gebeten, die Verordnung gänzlich aufzuheben, oder wenn das unmöglich sein sollte, die Verordnung dahin abzuändern, daß als wesentlichste Bestimmung derselben künftig eine Minimalruhezeit von 8—9 Stunden festgesetzt werde. Bei Uebertretungen der Verordnungen sollten nicht immer ohne Weiteres die Meister, sondern die wirklich Schuldigen bestraft werden. Endlich sollten Anzeigen von Uebertretungen in längstens 8 Tagen angebracht werden müssen, weil bei einer längeren Frist die Feststellung des Thatbestandes dem Meister unmöglich sei.

Gegen den Gesetzentwurf über die Regelung der Arbeitszeit der Handelsangestellten macht sich in kaufmännischen Kreisen ein starker Widerstand geltend. Sobald die Einzelheiten des Entwurfs bekannt geworden sein werden, soll durch eine Massenpetition der kaufmännischen Arbeitgeber-Vereine dagegen Stellung genommen werden.

Deutschland auf der Pariser Weltausstellung. Der Reichskommissar für die Pariser Weltausstellung Geh. Rath Richter ist nach Berlin zurückgekehrt. In Paris ist es ihm geglückt, eine Erweiterung des dem deutschen Reich ursprünglich bewilligten Platzes in einer Reihe von Abtheilungen zu sichern. Sehr erfreulich ist, daß Deutschland als meistbesuchte Nation behandelt wird. Nunmehr wird es für die deutsche Industrie und das Kunstgewerbe an der Zeit sein, auf allen Gebieten die Vorarbeiten für die Theilnahme an der Ausstellung energisch zu fördern. Wo noch von einzelnen Gruppen keine Komitees gebildet worden sind, soll ihre Zusammensetzung jetzt durch Auswahl geeigneter Vertreter aus allen Theilen des Reichs sofort in die Hand genommen werden, um ein gleichmäßiges und planvolles Zusammenwirken aller zu ermöglichen.

Die Herbsttagung des deutschen Kolonialraths wird Anfang November beginnen. Als Hauptgegenstand der Beratungen liegen die Etats der Schutzgebiete vor. Doch wird dem Kolonialrath auch der Togovertrag mit Frankreich vorgelegt werden, vielleicht kommen noch Zollfragen hinzu.

Die Versuche mit dem neuen Infanteriegewehr ergaben nach dem Hamb. Corr. sehr günstige Resultate. Die jetzt eingestellten Rekruten sollen bereits mit dem neuen Gewehr ausgebildet werden. Es handelt sich nur um neue Bestände des Modells.

Gegen den Vogelmassenmord soll in Italien endlich etwas geschehen. Im Auftrage der Königin von Italien leitete der italienische Gesandte in München dem dortigen Thiergärtnerverein mit, daß der Landwirtschaftsminister dem vom Verein betrefens der Bekämpfung des Vogelmassenmordes in Italien an die Königin gerichteten Ansuchen und den darin enthaltenen Erwägungen sein Interesse zuwenden werde, um es für den Entwurf eines Jagdgesetzes zu benutzen, den er dem Parlament vorlegen wird.

Deutschland.

Berlin, 15. October 1897.

Laut telegraphischer Meldung an das Ober-Commando der Marine ist „Charlotte“, Commandant Capitän zur See Thiele (August), am 13. October in Las Palmas angekommen und beabsichtigt, am 28. October nach Porto Grande in See zu gehen. Nach einer telegraphischen Meldung an das Ober-Commando der Marine ist der Dampfer „Tinos“ der deutschen Levant-Flotte, mit der Ablösung für „Kaiserin Augusta“ an Bord, Transportführer Capitänlieutenant Dyl, am 13. October in Athen angekommen und am selben Tage nach Piräus in See gegangen.

Stadt, Kreis, Provinz.

Der Abdruck aller, durch Correspondenzzeichen als Originalartikel gekennzeichneten Berichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Die Red. Stolp, 15. October 1897.

— §§ Schwurgericht. In der am 25. d. Mts. beginnenden Schwurgerichtssitzungs-Periode kommen folgende Sachen zur Verhandlung: Am Montag, den 25. October: 1 Die Sache gegen den Arbeiter Albert Fick aus Garzigar wegen Nothzucht. Berth. Herr Rechtsanwalt Bilsch. 2 Die Sache gegen den Materialwaarenhändlersohn Ernst Meled aus Trebitz wegen Nothzucht. Berth. Herr Rechtsanwalt Kunde. Am Dienstag, den 26. October: Die Sache gegen die Wirthschafterin Minna Caroline Sieb aus Darlow wegen Mordes. Berth. Herr Rechtsanwalt Bilsch. Am Mittwoch den 27. October: Die Sache gegen den Pächtersohn Hermann Mitz aus Scharpnitz und den Pächtersohn August Schulz aus Abb. Papenzin wegen Meineides. Berth.: Die Herrn Rechtsanwälte Bilsch und Schennemann.

Da weitere Sachen bis jetzt nicht anberaumt sind, so werden die Schwurgerichtsverhandlungen kaum eine Woche dauern.

— Versammlung der Lehrer an den höheren Schulen Pommerns. Am Dienstag, den 12. October, tagte die 24. Versammlung der Lehrer an den höheren Schulen Pommerns in Belgard. Schon am vorhergehenden Abend fand die Begrüßung der Gäste in Ottow's Hotel statt. Nachdem am Dienstag eine Berathung über die Waisenkasse vorausgegangen war, eröffnete Herr Professor Jonas etwa um 10 Uhr die Haupt-Versammlung. Zum Vorsitzenden der Versammlung wurde Herr Director Stier gewählt. Aus der sehr reichhaltigen Tagesordnung wollen wir nur folgendes hervorheben: Zunächst gab Herr Professor Dr. Jonas den Jahresbericht über die Thätigkeit des Vorstandes, worauf Herr Professor Dr. Schmolling-Stettin Mittheilungen über die Beschlüsse der letzten Delegirten-Versammlung in Berlin machte. In höchst anregender Weise verstand es Herr Director Stier, ein Bild zu geben von der 44. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner in Dresden, von der er soeben heimgelehrt war. Nachdem ein gutes Frühstück-Redner und Zuhörer erfrischt hatte, fesselte nach dem Rapport Herr Professor Dr. Jonas durch einen äußerst klaren Vortrag über die Dienst-Anweisung der Oberlehrer die Anwesenden. Darauf wurde zur Wahl des Vorstandes geschritten; es wurden die bisherigen Mitglieder wiedergewählt, bis auf den Herrn Oberlehrer Dr. Richter-Stargard, der eine Wiederwahl abgelehnt hatte. An seine Stelle trat Herr Oberlehrer Heling-Belgard. Zum Ort der nächsten Versammlung wurde nach lebhafter Besprechung Stettin bestimmt. Nach Besichtigung der Stadt und des Gymnasial-Gebäudes und einem erfrischenden Spaziergang ins Stadtholz versammelte man sich in Ottow's Hotel zu einem Festessen, an dem auch einige Herren aus der Stadt theilnahmen.

Cölln, 15. October. [In der heutigen Sitzung des konservativen Vereins] wurde als Kandidat für die nächstjährige Reichstagswahl Zimmermeister Firzloff-Degow aufgestellt.

Publik, 14. October. Plötzlich mitten ans seiner Berufsthätigkeit ist heute der hiesige Amtsrichter Ehmke abberufen worden. Während einer Gerichtsverhandlung brach derselbe heute Vormittag gegen 11 Uhr, von einem Schlaganfall plötzlich betroffen, lahmlos zusammen und mußte als Leiche in seine Wohnung gebracht, die er erst vor einigen Stunden in frohlicher Stimmung verlassen hatte. Publik verliert in dem so plötzlich Abgerufenen einen Mann, dem seine Pflicht über alles ging und der ein Wissen nicht nur in seinem Beruf, sondern auch sonst besaß, welches von allen, die den Verstorbenen näher gekannt haben, hochgeschätzt wurde.

Labes, 13. October. [Entlaufener Spitz] Vor wenigen Tagen wurde ein entlaufener Spitz gesucht, über dessen Anlauf und Verbleib nachstehendes Geschichtchen der „Preiszig.“ mitgetheilt wird. Der kluge Spitz wurde am 6. October in Berlin zur Bahn gegeben und am 7. früh in Wangerin ausgeladen. An demselben Tage wurde das Thierchen vermisst und war spurlos verschwunden, bis es am 11. d. M. mit der Bahn wohlbehalten in Wangerin wieder eintraf. Welchen Weg hatte das Thier inzwischen gemacht, und wer war ihm Wegweiser gewesen? Der Hund stammte aus Suderode im Harz, und dahin war er wieder zurückgelaufen. Dr Frachtbrief ist Suderode, den 9. October ausgestellt. In längstens 48 Stunden hatte das Thier die Strecke von etwa sechzig Meilen zurückgelegt.

Stettiner Festwoche.

Stettin, 14. October.

Ueber den Verlauf des gestrigen dritten Tages der Stettiner Festwoche ist Folgendes zu berichten:

11. Jahresversammlung der Pommerschen Missionärsconferenz.

Herr Sup. Petrich-Garz a. D. eröffnete die Versammlung in Vertretung des Vorsitzenden Herrn Consistorial-Präsidenten D. Dr. Richter um 9 Uhr mit Gesang, Schriftverlesung und Gebet.

Herr Pastor Dr. Lepsius sprach hierauf über „Die Aufgaben der evangelischen Mission im Orient“. Er legte seinem Bericht zu Grunde das Wort der heil. Schrift Matth. 24 „Es wird gepredigt werden das Evangelium vom Reich in der ganzen Welt zu einem Zeugniß über alle Völker und dann wird das Ende kommen.“ Die Aufgabe der Mission ist eine viel übersichtlichere geworden, weil es kein unbekanntes Land mehr gibt. Der Irland hatte seinen Jüngern für ihre Missionsthätigkeit eine genaue Marschrouten vorgeschrieben; sie sollten beginnen in Judäa und dann sich weiter verbreiten bis an die Enden der Welt. Aber gerade dort, wo das Christenthum sich zuerst ausgebreitet hat, da macht sich jetzt eine bewußte antichristliche Macht geltend, das ist der Islam, denn die ganze Politik des Koran ist gerichtet gegen die Lehre von der Gottheit Christi. Es giebt keine bewußt antichristliche Macht in der Welt, überall bringt das Evangelium vor, nur dem Islam gegenüber hat es bisher — das ist eine beschämende Thatsache — den Kürzeren gezogen. Man hat wohl den Sieg des Islam in der inneren Schwäche und Mangelhaftigkeit der morgenländischen Kirchen gesucht. Doch das ist nicht zutreffend, darüber ist man sich heute klar; es ist vielmehr ein Sieg der rohen Gewalt gewesen, denn der Muhamedaner ist unfähig zur Kultur, weil seine Religion ihn unfähig dazu macht. Das primitive Leben Muhameds ist für ihn das Ideal von Kultur, und er erwartet der Muhamedaner nichts von Kulturarbeit, denn er sagt sich: Was Gott nicht von sich thut, das darf der Mensch nicht thun. Diese Macht der Finsternis ist nun nach Gottes Balossung über den Orient gekommen, weil das Volk Israel versagt hat der Missionsaufgabe gegenüber, die ihm von Gott gestiftet war. Aber Israel soll noch einmal eine Rolle in der Geschichte des Reiches Gottes spielen, dazu aber ist seine Rückkehr in das Morgenland nothwendig. Was die Entfaltung der Missionsthätigkeit im Orient noch aufhält, ist eben der Islam. Aber die Macht des Islam wird gebrochen werden, weil das Morgenland der Kulturbewegungen nicht mehr entgegen kann. Mit Nothwendigkeit bricht sich die Kultur dorthin Bahn, schon durch den Bau der Eisenbahnen. Dadurch aber wird der Orient auch ein Missionsgebiet für uns und da tritt an uns die Frage: Welche Aufgaben haben wir dort zu erfüllen? Der Vortragende verweist auf seine Mittheilungen vom vorhergehenden Abend, wonach Deutschland einen eminenten Einfluß im Orient hat. Man will auch dort den dringlichen Einfluß der griechischen Kirche holen ihre Theologen aus Deutschland; das Kloster Eszmayin entsendet jährlich junge Geistliche zum Studium auf deutsche Universitäten. Trotzdem ist's vorläufig noch unmöglich, in einem muhameda-

nisch regierten Lande das Evangelium zu predigen. Wenn in einem Land auf den Uebertritt zum Christenthum die Todesstrafe gesetzt ist, so ist's ein Unflath, dort Mission zu treiben. Aber es giebt im Orient nicht bloß Muhamedaner. Die große Masse der christlichen Armenier, die im Innern Kleinasiens wohnt, ist ein ausgezeichnetes Gegenstand zur Missionarbeit. Diese Christen zu dem zu machen, was sie sein sollen, nämlich zu Trägern des Saktes Christi, das ist die nächste Aufgabe, dann werden sie die eigentliche Missionarbeit an den Muhamedanern fortsetzen. Wie aber sind nun die Glieder der syrischen Kirche zu gewinnen? Die Amerikaner haben trotz ihrer anerkannter Thätigkeit Verwirrung gestiftet, weil sie von zu engem Standpunkt ausgegangen sind. Man braucht die Syrier nicht zu Lutheranern oder Reformirten u. s. w. zu machen, sondern man soll sie ruhig Syrier bleiben lassen. Denn wenn die Kirche dort zerstört wird, wird auch die Nationalität zerstört und dann ist ihre Kraft dem Islam gegenüber gebrochen. Aber das Evangelium soll dem dortigen Christen gepredigt werden — das erkennen auch die Amerikaner allmählich — und wir müssen es ihnen dann überlassen, daß sie, wenn der Geist Christi sie regiert, sich selbst reformiren, ihre Gottesdienste u. s. w. umgestalten. Wenn das erreicht ist, dann sind sie eine Macht, die nicht unterliegen kann. Nicht unsere Aufgabe ist es, unter den Muhamedanern Mission zu treiben, das ist Aufgabe der morgenländischen Kirchen; helfen wir ihnen dazu, daß sie dazu im Stande sind!

Der Vorsitzende wiederholte den Dank, den die Versammlung schon selbst durch lebhaftes Bravo-Rufe dem Berichtserstatter ausgedrückt hatte. An der Besprechung theiligten sich die Herren Sup. Hoffmann-Franendorf (der früher selbst Pastor im Orient gewesen), Sup. Sternberg-Selchow, Sup. Matthes Kolberg und Pastor Fischer, der soeben aus Persien zurückgekehrt ist. Letzterer hält den Augenblick für das Eingreifen der Evangelisation in der syrischen Kirche für so günstig wie möglich; das Patriarchat selbst bahne ihr die Wege. Für die Thätigkeit an den Muhamedanern selbst bieten die Derwische einen Anknüpfungspunkt; unter ihnen giebt es eine Gruppe, die sich nennt „Wahrheitsfinder“ und die da verkündigen darf, was sie als Wahrheit gefunden hat. Diese gilt es für das Christenthum zu gewinnen und durch sie kann dann eine missionirende Thätigkeit an den Muhamedanern durch diese selbst ausgeübt werden.

Herr Sup. Petrich erstattete nunmehr den Jahresbericht. Aus demselben ist Folgendes hervorzuheben: Predigtreisen wurden gemacht in den Synoden in Rügenwalde, Dammin, Schlawa, Greifswald, Stargard, Barth, Stolp-Albstadt; bei denselben wurden 3876 Mark durch Collecten und 1088 Mark durch Verkauf von Schriften eingenommen. Am Missions-Druckereis in Berlin nahmen acht Pastoren theil. Die Missions-Einnahmen sind erfreulicherweise von Jahr zu Jahr größer geworden; im Jahre 1896 sind sie zum ersten Male über 100000 M. gestiegen; sie betragen 102,228,76 M. (P. R.)

(Schluß folgt.)

Merlei.

— Berlin, 15. October. Zwischen Nieder-Schönhaußen und Panlow sind zwei Güterzüge aufeinander gestoßen. Ein Bismar hat einen Armbruch erlitten.

— Danzig, 14. October. Zum Bernstein-Conflict. Der Regierungspräsident hat heute den Benfiteinteressenten mitgetheilt, der Geh. Commerzienrath Becker habe dem Handelsministerium erklärt, daß er die Danziger Filiale veranlassen werde, den Kohbernstein an die Interessenten abzugeben.

Kirchliche Anzeigen.

St. Marienkirche.

Am 18. Sonntage nach Trinitatis, Vormittags 9 Uhr: Beichte: Herr Hilfsprediger Stuhlmacher darnach Predigt zum Gedächtniß des verewigten Pastor prim. zu St. Marien Herrn Anton Eduard Friederici (2. Tim. 4,7—8): Herr Prediger Bartholb. Feier des heiligen Abendmahls. Collecte für die Diaconissen-Anstalt Bethanien in Stettin. Nachmittags 5 1/2 Uhr: Predigt: Herr Hilfsprediger Stuhlmacher.

Schloßkirche.

Ev.-reformirte Gemeinde.

Am 18. Sonntage nach Trinitatis Vormittags 10 Uhr: Pfingst- und Einsegnung der Confirmanten: Herr Pastor Dankmann. Collecte für das Central-Diaconissenhaus Bethanien in Berlin. Nach dem Gottesdienst Gemeindeversammlung zur Auswahl eines Presbyters.

Schloßgemeinde.

Am 18. Sonntage nach Trinitatis Nachmittags 4 Uhr: Predigt: Herr Schloßprediger Sahland.

St. Petrikirche.

Am 18. Sonntage nach Trinitatis Vormittags 1/2 10 Uhr: Beichte. Vormittags 10 Uhr: Predigt, darnach Feier des heiligen Abendmahls: Herr Prediger Bartelt. Nachmittags 3 Uhr: Versammlung der Confirmirten: Herr Prediger Bartelt.

Evangelisch-Lutherische Kirche.

Am 18. Sonntage nach Trinitatis Vormittags 10 Uhr: Predigtgottesdienst: Herr Candidat Scharfenberg; Predigtgottesdienst in Lanenburg; Nachmittags in Karcz. mte: Herr Pastor Reuter.

Katholische Kirche.

Sonntag, 17. October Vormittags 1/2 10 Uhr: Predigt und Hochamt.

Nachmittags 1/2 3 Uhr: Segensandacht.

Synagoge.

Sonntag Abendgottesdienst 5 Uhr.

Montag Morgengottesdienst 8 1/2 Uhr, Lobtenseier und Predigt 9 1/2 Uhr, Abendgottesdienst 5 Uhr.

Dienstag Morgengottesdienst 8 1/2 Uhr.

Bekanntmachung.

Mit Genehmigung des Herrn Ministers des Innern findet hiersebst am 2. November d. J. zum Zwecke des Ausschreibens der Stadt Stolp aus dem Landkreisverbande eine

Volkszählung

statt. Jeder Haushaltung wird in der Zeit vom 28. October bis 1. November durch eigens hierzu ernannte Zähler eine Haushaltungsliste überreicht werden, in welche alle zur Haushaltung gehörigen Personen einzutragen sind. Die Eintragung ist nach der auf den Listen befindlichen Anweisung zu bewirken.

Keine Person darf ungezählt bleiben.

Die ausgefüllten Haushaltungslisten sind vom 2. November Mittags ab zur Abholung durch die Zähler bereit zu halten. Wir ersuchen die Einwohnerchaft unserer Stadt diese Zählung in jeder Weise zu unterstützen und den Zählern, welche dieses Amt als ein Ehrenamt bekleiden, möglichst entgegenzukommen.

Stolp, den 1. October 1897.

Die Zählcommission.

Als Staatscommissar,
Perrin, Matthes,
Regierungsdirector. Bürgermeister.
Feige, Wilm,
Stadtverordneter. Kalkulator-Vorsteher.

Konkursverfahren.

Ueber den Nachlaß des zu Stolpmünde wohnhaft gewesenen am 4. September d. J. verstorbenen Hotelbesizers **Fritz Lowerenz** wird heute am

15. October 1897,

Vormittags 10 1/2 Uhr,

das Konkursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann **Wilh. Zander** hier wird zum Konkurs-Verwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum

11. November 1897

bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände — auf

den 12. November 1897,

Vormittags 10 Uhr

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf den

3. December 1897,

Vormittags 10 Uhr

— vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer 37 Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu veranfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 11. November 1897 Anzeige zu machen.

Königliches Amtsgericht zu Stolp.

Krieger- und Militär-Verein

Stolz, Stadt und Land.

Zur Leichenparade für den verstorbenen Kamraden, Königl. Eisenbahn-Stationssassistenten

Herrn Gustav Gangée

tritt der Verein
Montag, den 18. d. Mts., 2 1/2 Uhr

Nachmittags

im Vereinslokale (**Hurtienne**) an.
Paradeanzug. Orden und Vereinsabzeichen sind anzulegen.
Der Vor. and.

31jähr. Erfolg. Begründet 1867. Unzähl. Anerk.

Rheinischer Trauben-Brust Honig
des gerichtlich anerkannten Efinders und alleinigen Fabrikanten
W. S. Zickenheimer in Mainz.

Derselbe hat sich bei allen Erkältungsleiden wie **Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Hals-, Brust- und Lungenbeschwerden, Keuchhusten** (blauer Husten bei Kindern) seit 31 Jahren als unübertroffenes, dabei köstliches, niemals schädliches, rein diätetisches Genuss-, Nähr- und Kraftmittel einen Weltkur erworben. — Aus den nach vielen Tausenden zählenden Anerkennungen und Dankesgaben seiner folgende hervorgehoben von:

Carl Freiherr von Ditzfurth, Hauptmann a. D. auf **Schloss Theres** bei Obertheres in Bayern. — **Josephine Sieber**, kgl. Hofopernsängerin in **Kassel**, Apotheker **J. Uhlmann** in **Zürich**. — **C. Niecksch**, Gutsbesitzer in **Senitz** in **Schlesien**. — **Apotheker Fr. Altmüller** in **Demmitz**. — **Franz Ellmayer**, Oekonom in **Fraundorf** bei **Koseloh**. — **Dr. med. Eisperger** in **Lichtenstein** in **Sachsen**. — **Dr. Vorbrod** Stadtchirurg in **Erfurt**. — **Graf zu Leiningen-Billigheim**, Amt **Rosbach**, **Baden**. — **Dr. C. Rüst**, Sanitätsrath in **Grabow**, **Meckl.** — **Dr. von Pleverling**, Apothekerbes. in **München**. — **Gräfin zu Sava-Wittgenstein**.

Die in Tausend und Albertausenden, in den schweichelhaftesten Ausdrücken sich wiederpiegelnde große Zufriedenheit aller feitherigen Konsumenten des rheinischen Trauben-Brust-Honigs ist der glänzendste Beweis für die Güte des Fabrikanten **W. S. Zickenheimer in Mainz**.

Niederlage des rheinischen Trauben-Brust-Honigs à Fl. 1, 1 1/2, u. 3 M., in **Stolz** bei **A. Lemme & Co.**

Auch in den Apotheken verlange man nur **rheinischer Trauben-Brust-Honig**; alle unter ähnlichen Bezeichnungen angebotenen Präparate sind nur auf Täuschung des Publikums berechnete Nachahmungen.
Unterschreibungen werden gerichtlich verfolgt.

Fabrik und Centralverhandl: **W. S. Zickenheimer, Mainz.**

So schön, so hold, so rein!

- Du hast Diamanten, hast Perlen, Hast Alles, was Menschen Begehrt, Doch hättest den schönsten Teint Du, Würd'st glänzen Du noch viel mehr. Was nützen Dir Gold und Geschmeide, Wenn Du nicht die Blume kannst sein, Von der einst Heine gesungen: So schön, so hold und so rein!
- Diamanten und Perlen würd'st geben Du gerne, wenn blendend weiss, Ein schöner Teint zu eigen Würd' Dir als der schönste Preis. Darob doch nicht brauch'st Dich zu grämen Seit Grolich, wie weltbekannt, Die Foenum-graecum-Seife, Wie die von Heublumen erfind.
- In Pfarrer Kneipps Büchlein Du findest Die gleichen Bäder als Kur Auch in jenen Fällen brauche Jetzt Grolich's Seifen nur. Die streng nach Kneipp'schem System Natürlichste Mittel sind, Wodurch so manches Uebel wird beseitigt Und der Körper wird verjüngt.
- Und mache Heublumenseife Und Foenum-graecum Dich schön, Dann bist Du wie die Perle, So herrlich anzusehn. Dann bist Du wie die Blume, Blühend im Sonnenschein, Von der einst Heine gesungen, So schön, so hold und so rein!

Grolich's Heublumenseife (System Kneipp) Preis 50 Pf. wirkt erfrischend und belebend, demnach glättend und verjüngend auf den Teint und erfrischt und belebt das ganze Nervensystem.
Grolich's Foenum-graecum-Seife (System Kneipp) Preis 50 Pf. erzeugt weichen samtartigen Teint und ist für die Pflege des Gesichtes und der Hände besonders werthvoll. Dieselbe wirkt auch erfolgreich bei Pusteln und Mitessern, sowie anderen Unreinigkeiten der Haut.
Beide Seifen eignen sich wegen ihres grossen Gehaltes an frischen Heublumen- und Foenum-graecum-Extrakt ganz besonders zu Bädern nach den Ideen weil Pfarrer Kneipp's.
Postversandt mindest 6 Stk. unfrankirt oder 12 Stück spesenfrei gegen Nachnahme oder Voreinsendung. Für Bestellungen genügt 5 Pf Postkarte.

Engel-Droguerie von **Johann Grolich in Brünn**. (Mähren).

Sonnabend, d. 23. October d. J. Nachmittags 4 1/4 Uhr im Schützenhause zu Stolp

Wanderversammlung

der Mitglieder des **Wahlvereins der Liberalen (Sitz Berlin)**

Ferner Sonnabend, den 23. October d. J., Abends 8 Uhr im großen Saale des Schützenhauses zu Stolp

Öffentliche

Wählerversammlung,

in welcher u. A. die anwesenden Abgeordneten über schwebende, wichtige Tagesfragen sprechen werden.
Wir bitten die Freunde und Mitglieder des Vereins möglichst zahlreich zu erscheinen.

Für den geschäftsführenden Ausschuss des **Wahlvereins der Liberalen (Sitz Berlin)**
gez.: **Rickert.**

Franz Janckes Destillation

„Der goldenen Regel“ empfiehlt ihre Specialitäten, als:

Germania,

Präparat, welches seit dem Jahre 1871 vielseitige Anerkennung gefunden à Liter 1,10 M.,

Feiner Pommeranzen-Likör,

aus grünen Pommeranzen hergestellt, à Liter 1,30 M.,

Getreidekummel,

ist hervorragenden Berliner Fabrikanten gleichzustellen, à Liter 1,10 M.,

Fruchtlimonade (eigener Pressung), à Liter 1,40 M.,

Ostind. Ingberlikör,

sehr fein und ohne Zusatz von Essenzen, à Liter 1,10 M.,

Holländ. Doppelkorn, à Liter 0,80 M.,

Kornbranntwein

à Liter 40 Pfg.

Für Wiederverkäufer Preisermäßigung!

Wir vermitteln auch in diesem Jahre den Verkauf von

Speisekartoffeln

und erbitten Angebote mit Uebersendung von Proben und Angaben des Quantums wie äußerste Preisforderung.

Stolper Landw. Consumverein

E. G. m. b. H.

Dr. S. Munter's Wasserheilanstalt „Berlin“.

Tageskuren. (Verein der Wasserfreunde). **Nachkuren.**
Telephon Amt I. 1617 Kommandantenstrasse 6-9, am Dönhofsplatz.
Krankenhaus mit 60 Betten, in grossem Park gelegen, **Wasserkuren,** Packungen, **Heissluft- u. Dampfkastenbäder,** Elektrizität, **Massage, Diätkuren,** Elektrische und alle **medizinischen Bäder, Nervenkrankheiten, Frauenleiden, Magen, Darm-, Herz-, Lungenkrankheiten, Rheumatismus, Gicht, Zuckerkrankheit, Schlaflosigkeit.** Abtheilung für Hautkranke, Schwelbäder, Einzelbäder.
Dr. S. Munter. **Dr. Leopold Danelius.**

Silberstahl-Rasirmesser (nur eig. Fabrikat) Nr. 53



Garantie Stempel. Klinge breit 18 mm, fein hochgeschliffen, für jeden Bart passend, 5 Jahre Garantie, nur M. 1,50 per Stück. Feinste Einritz mit Metallstücken und Goldrand 15 Pfg., Streichriemen, einfache M. 1, — doppelt M. 1,50. Schärmasse dazu per Dose 40 Pfg. Dabziehheime M. 40, 1,80 u. 5, —. Rasirapparat von Britannia 40 Pfg., und Abziehen alter Rasirmesser 40 Pfg. bis M. 1, —. Neue Heile (Griffe) auf alle Rasirmesser 50 Pfg.

Neu! Einfachstes, bestes und billigstes **Sicherheits-Rasirmesser „Krone“** mit Schutzvorrichtung (gef. geschützt), Schneiden unmöglich, per Stk. M. 2,20. Schutzvorrichtung lose, passend für jedes Messer derselben Breite, per Stk. M. —,70. **Sicherheits-Rasirapparat (Rasirhobel) Monopol** nur 3 Mark per Stk. Versandt per Nachnahme (Nachnahmepesen berechne nicht). Umtausch gestattet. Neuer Prachtcatalog umsonst und portofrei.

C.W. Engels, Foche bei Solingen.

Einziges und einziges befreundetes Fabrik-Versand-Geschäft Solinger Stahlwaren mit Dampf- und Motorenbetriebe.

Junker & Ruh-Oefen
mit eingriffiger Zeiger-Regulierung (gesetzlich geschützt)
die beliebtesten aller Dauerbrenner in unübertroffener Ausführung.
Vorzügliche Ventilation, Fussbodenwärme, Bedeutende Heizkraft bei sparsamstem Brande. Selbständiges Öffnen und Schliessen der direkten Zugklappe. Leicht ersetzbare Roste.
Reiche Auswahl in verschiedenen Grössen und Ausstattungen.
Fortwährend neue, geschmackvolle Modelle.
Ueber 80,000 Junker & Ruh-Oefen im Gebrauch.
Preislisten und Prospekte gratis.
Junker & Ruh, Eisengiesserei Karlsruhe (Baden)
Geegründet 1869. ca. 700 Arbeiter.
Gebrauchsanweisung unnötig!
Man stelle den Zeiger auf die gewünschte, in der Metallskala bezeichnete Feuerstärke.
Allein-Verkauf: C.F.GYSAE, Stolp.

Ca. 400 Arbeiter und Lieferanten in Fabrik- und Hausindustrie.

Rasirmesser-Hochschleifer in eigener Fabrik. Geegründet 1884.

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off.